

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Spalte
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 14. April 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung,

**Betr. die Errichtung von Agenturen der
Württemb. Sparkasse.**

Durch Verfügung der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins vom
8. d. M. sind in den nachbezeichneten Gemeinden Agenturen der Württ.
Sparkasse errichtet und den benannten Personen übertragen worden und
zwar:

- in Althengstett dem Schullehrer Wolf,
- „ Deckenstrom dem Kaufmann Martin Gulde,
- „ Gchingen dem Buchbinder Ferdinand Breitling,
- „ Mötlingen dem Schreiner Johannes Stanger,
- „ Neuweiler dem Schultheißen Strehler,
- „ Simmozheim dem Pfarrer Elsäßer,
- „ Unterreichenbach dem Schultheißen Scholl.

Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 10. April 1885.

K. gem. Oberamt.

Starland.

Berg.

Calw.

Bekanntmachung.

Die unterm 3. v. Mts. über das Rindvieh des Fuhrmanns Daniel
Bolz wegen Mißbruchs verfügte Sperre wird hiemit aufgehoben.

Den 11. April 1885.

K. Oberamt.

Starland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Hamburg, 9. April. Mehrere Blätter enthielten vor einigen Tagen
die Anzeige, nach welcher für Kamerun Leute gesucht würden, um auf den
Dampfern der Firma C. Boermann in Hamburg nach Westafrika be-
fördert zu werden. Wie nun Herr Adolph Boermann öffentlich mitteilt,
beruht diese Annonce nur auf einem Schwindel, der darauf abzielte, von Un-
wissenden Geld zu entlocken. Den Nachforschungen der Hamburger Polizei-

behörde ist es auch bereits gelungen, den Verfasser der Annonce ausfindig
zu machen. Infolge der Annonce sollen etwa 600 Anmeldungen eingelaufen
sein.

— Bismarcks Besuch auf seinem wiedergewonnenen Stammgute
Schönhausen war ein Fest für alle Einwohner und viele Andere, die
aus der weiten Umgegend herzugeströmt waren. Bismarck kam mit seiner
Gemahlin und seinen zwei Söhnen und wurde von dem Geislichen, dem
Kriegerverein, den Gesangsvereinen u. festlich begrüßt. Er dankte sichtlich
ergriffen und sagte: „Durch die Gnade des Kaisers sind mir Güter geschenkt
worden, die größer und wertvoller sind als Schönhausen, ich habe mich aber
über keines so gefreut als gerade über die Wiedervereinigung Schönhausens
in der Hand meiner Familie. Je älter man wird, je mehr weiß man den
Grund und Boden zu schätzen, auf dem man als Kind wandelte und wo
die Grundlage zu dem gelegt ist, was man später ward.“ Dieselbe Erklärung
gab er abends ab, als ihm der Gesangsverein ein Ständchen gebracht
hatte, dem er im Park, im Interimsrock und aus der langen Pfeife dampfend,
an einen Baum gelehnt, gelauscht hatte. Als des abends durch die stillen
Fluren und Auen das Lied aus dem Munde der Sänger tönte vom Rhein,
wo unsere Reben wachsen, da gedachte der Kanzler wohl der heißen Tage,
deren Ergebnis es war, daß der Rhein heute nicht mehr Deutschlands Grenze
sondern Deutschlands Strom ist, und Thränen rollten über die Wangen des
Mannes, den seine Zeit sonst den eisernen zu nennen pflegt. Andern Vor-
mittags sah man in Schönhausen zwei einfache Fuhrwerke durch's Dorf
fahren, im ersten saß Fürst Bismarck mit seinem Freunde, dem Amtsrat
Diege-Barby, und seinem Oberförster, im anderen die beiden Söhne
des Kanzlers. Beim Schulzen, sowie bei anderen Honoratioren des Dorfes
hielten die Wagen, und Fürst Bismarck, der mit geradezu auffallender Frische
vom Wagen stieg und sich nach abgestatteter Visite wieder auf den Wagen
schwang, machte den schlichten Landleuten einen regelrechten Antrittsbesuch,
die ihrerseits über die hohe Ehre glücklich waren. Dem Schreiber dieses,
der mit noch drei Herren in einem Gasthause beim Bier saß und beim Rufe
„Er kommt!“ auf die Straße gestürzt war, um dem Reichskanzler seine
Reverenz zu bezeugen, rief er im langsamen Vorübergehen zu: „So früh
schon in der Kneipe.“ Vor und nach diesen Visiten hatte der Reichskanzler
Ausfahrten nach den verschiedenen Teilen seiner neuen Besitzungen gemacht.
Er stellte „seinen Schönhausenern, wie er sie wohl nun nennen dürfe“, in
Aussicht, sie nun öfter zu besuchen als bisher. Dztg.

Hamburg, 8. April. Vom Reichskanzler ist dem Senat auf
dessen Glückwunschschreiben zum 70. Geburtstag des Fürsten die nachstehende
Erwidierung zugegangen:

Feuilleton.

Im Abgrunde.

Roman von Louis Hadenbroich.
(Verfasser des Romans: „Ein Vampyr.“)

Fortsetzung.

Bei dieser unerwarteten Anforderung bedeckte sich des Grafen Gesicht
mit Leichenblässe; bestürzt betrachtete er das junge Mädchen, als ob er zwei-
felte, ob er recht gehört habe, aber schnell erholte er sich wieder und sagte
mit dem feinen Lächeln, das zu den Eigenheiten seiner Physiognomie gehörte:

„Ich bemerke, daß Du heute zum Scherzen aufgelegt bist, Lucienne,
und Du siehst mich ganz glücklich darüber, um so glücklicher, als Du uns
seit einiger Zeit gänzlich Deiner munteren Launen entwöhnt hast.“

„Wirklich, Onkel?“ fragte mit beißender Ironie das junge Mädchen;
„aber was zeigt Ihnen denn an, daß ich scherze, und wodurch erscheint Ihnen
denn meine Forderung so spaßhaft?“

„Wirst Du mir denn die Gunst erweisen, mir zu sagen, was Du mit
den gewünschten zwanzigtausend Franken zu thun gedenkst?“

„Mit Vergnügen, Onkel“, erwiderte nachlässig und ruhig Lucienne, „ich
habe sie zur Bezahlung eines Diamantschmuckes bestimmt, den mir gestern
Nachmittag Ismael Gantz verkauft hat, und der diese Summe kostet.“

Bei Nennung des Namens Ismael Gantz verfärbte sich das Gesicht
des Grafen sichtlich, er sprang lebhaft von seinem Sessel auf und machte
aufgeregt einige Schritte durch das Gemach. Dann blieb er, als er seine
Aufregung genügend bemeistert hatte, vor seiner Nichte stehen und sagte mit
höflicher, aber entschlossener Festigkeit, indem er sie scharf anblickte:

„Du bist also entschlossen, Deine Laune zu befriedigen?“ fragte er.

„Offen gesagt, das ist unerhört! Sollte man nicht glauben, wenn man Dich
reden hört, Du siehest es, die hier im Hause zu befehlen hätte, und ich sei
nur da, um Dir zu gehorchen? Zwanzigtausend Franken für ein Geschmeide,
beim Kuckuck! Das heißt eine erbärmliche Windbeutelerei teuer bezahlen! Ich
bin Dein Vormund, meine Nichte, und wenn ich die Hand zu derlei Aus-
schreitungen und Verschwendungen böte, dann verdiente ich wahrhaftig so
schleunig als möglich selbst unter Vormundschaft gestellt zu werden.“

Der Graf hatte die letzten Worte mit einer Festigkeit gesprochen, die
sonst nicht in seinen Gewohnheiten lag. Er selbst fühlte das sofort, und
beschämt, daß er sich so sehr hinreißen und die Grenzen der Mäßigkeit so
außer Acht gelassen hatte, die sonst eine unveränderliche Regel für ihn waren,
stodte er plötzlich und nahm einen friedlicheren, freundlicheren Ton an; er
betrachtete Lucienne mit zärtlichem Blicke, nahm ihre Rechte in seine beiden
Hände und fuhr in fast heiterer Weise fort:

„Verzeihung, mein Kind, daß ich zu Dir so unfreundlich gesprochen
habe, es ist das erste Mal in meinem Leben, Du weißt, solche Strenge liegt
sonst nicht in meinem Charakter. Aber wirklich, Du mußt Vernunft an-
nehmen. Bedenke doch: zwanzigtausend Franken, das ist ein Reichthum. In
Deinem Alter weiß man noch nicht den Wert des Geldes zu schätzen; ein
Juwel, eine Kleinigkeit gefällt, reizt, und um sie zu erlangen, bringt man
Opfer, über deren Größe man später bittere Reue fühlt.“

Der Graf hatte seine Nichte vor einen hohen Spiegel gezogen, und
mit einer heimlichen Angst suchte er in ihren Zügen zu lesen, welcher Art
der Eindruck sei, den seine Redekunst auf Lucienne ausgeübt haben mochte.

„Ich würde Ihnen Ihre Weigerung niemals verzeihen, Onkel“, sagte
sie langsam, „wenn ich eine Bitte an sie gerichtet hätte. Als Mann von
Welt hätten Sie mir einen traurigen Begriff von Ihrer Höflichkeit beige-
bracht, indem Sie zwischen dem schwanken, was Sie Ihre Pflicht nennen,
und der steten Dankbarkeit, die ich Ihnen für die Genehmigung meiner Bitte
bewiesen haben würde. Aber gestatten Sie, daß ich's Ihnen bemerke: es ist

„Seiner Magnifizenz dem präsidierenden
Bürgermeister Hrn. Dr. Weber, Hamburg.“
Berlin, den 5. April 1885.

„Eure Magnifizenz
bitte ich, dem Senate der freien und Hansestadt Hamburg für die freundlichen Glückwünsche, mit welchen Hochberieselbe mich zu meinem Geburtstage beehrt hat, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Die schmeichelhaften Worte der Anerkennung, welche diese Glückwünsche begleiten, haben für mich einen um so höheren Wert, als ich mit Hamburg als Nachbar und als Ehrenbürger in so nahen Beziehungen stehe, und die Ehre, unserer ersten See- und Handelsstadt anzugehören aus nächster Anschauung ihrer Herrlichkeit würdigen kann.

Mit der Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung bin ich Eurer Magnifizenz

ganz ergebener Diener
v. Bismarck.“

— In der N. N. Z. ist folgender Dank Bismarck's zu lesen:

Nachdem ich den Besitz des vollen ehemaligen Erbes meiner Väter hier in Schönhausen habe antreten können, drängt es mich, allen denen, welche dazu mitgewirkt haben, daß dieser seit vielen Jahren von mir gehegte Wunsch erfüllt wurde, nochmals von Herzen zu danken.

Schönhausen, den 7. April 1885.

v. Bismarck.

Frankreich.

— Da in Frankreich der bisherige Präsident der Deputiertenkammer, Herr Brisson, an Herrn Ferrys Stelle Präsident des Ministerium geworden ist, mußte die Kammer sich einen neuen Präsidenten wählen, eine Aufgabe, die sie am Mittwoch gelöst hat. Bei der dritten Wahl ging Floquets Name mit 179 Stimmen aus der Urne hervor. Herr de Freycinet, der neue Minister des Aeußern, hat an demselben Tag in der Finanzkommission Erklärungen über die Friedensverhandlungen mit China abgegeben. Darnach scheint es in der That, als ob der Friede in Kurzem zu Stande kommen solle, man wartet in Paris nur noch die Bestätigung ab, daß es der chinesischen Regierung wirklich Ernst mit ihren Anerbietungen ist. Derjenige aber, der den Frieden angebahnt hatte, der frühere Minister Ferry, ist gestürzt und immer verlangen noch einige Hitzköpfe, er solle in Anklagezustand versetzt werden.

Italien.

— Die Insel Caprera ist an die italienische Regierung verkauft worden. Die Witwe Garibaldi's war selbst in Rom, um die Verhandlungen abzuschließen. Als Kaufpreis nennt die „Gazette“ drei Millionen; die „Liberta“ spricht höchstens von einer halben Million. Nach dem letzten Blatt hätten die Witwe und die Kinder erster Ehe dem Staate die Insel umsonst überlassen, allein für die minderjährigen Kinder zweiter Ehe entschied das Vormundschaftsgericht, daß die Insel bezahlt werden müsse. Die Familie hat sich gewisse Rechte bezüglich des Grabes und des Wohnhauses Garibaldi's vorbehalten. Die Regierung will auf der Insel einen Leuchtturm und ein Marinehospital errichten.

England.

London, 10. April. Die Daily News schreiben: Die neuesten Depeschen aus Petersburg sind beruhigender Natur. Sie rechtfertigen die Annahme, daß der Frieden erhalten werde. Die Antwort der russischen Regierung auf die letzte Depesche Granvilles betreffend die Vorgänge bei Pendljeh wird, da die Regierung Erklärungen von Komaroff verlangte, nicht vor 14 Tagen erwartet. Inzwischen werden den Kabinettsbeschlüssen gemäß die Rüstungen mit verstärkter Energie fortgesetzt.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 13. April. Bei dem gestern abgehaltenen Preisturnen aus

mir nimmer in den Sinn gekommen, Ihre Galanterie auf die Probe zu setzen, und da ich Sie um nichts gebeten habe, so haben Sie mir auch nichts abgeschlagen. Nein, ich habe Ihnen erklärt, daß ich heute zwanzigtausend Franken gebrauche, Nichts mehr, Nichts weniger, und wenn ich so freundlich war, Ihnen zu sagen, welchen Gebrauch ich von diesem Gelde zu machen beabsichtige, so that ich das im Bewußtsein, daß dies ohne alle Wichtigkeit für Sie ist, und weil ich nicht daran dachte, daß Sie mir väterliche Vorstellungen über den Freimut machen würden, den ich an den Tag gelegt. Es scheint, daß Sie überrascht sind von der Bündigkeit der Erklärungen. Doch gestatten Sie, daß ich Sie noch weiter überrasche. Es kann nicht länger so fortgehen. Hören Sie mich an.“

Graf Billefleur war stumm und starr. Seine Ueberraschung ging sogar soweit, daß sie seine Geistesgegenwart lähmte, eine Eigenschaft, mit der ihn im Uebrigen die Natur gar nicht geizig ausgestattet hatte; er fand daher kein Wort der Erwiderung auf diesen unheilichwangeren Beginn der Rede seiner Nichte, sondern nahm schweigend auf dem Sessel Platz, den ihm Lucienne mit einer stolzen Handbewegung bezeichnet hatte.

„Es sind vier Jahre“, begann sie, „seitdem ich das Unglück hatte, meine Mutter zu verlieren, und es war für mich inmitten des Schmerzes, in den mich dieser Verlust gestürzt, ein wohlthuerender Trost, zu vernehmen, daß ich fürder Sie, den Bruder meiner teuren Mutter, zum Vormund, zum väterlichen Beschützer haben sollte. Ich hatte Sie bis dahin noch niemals gesehen, mein Onkel, ohne Zweifel, weil der Zufall Sie noch nie in die Nähe des Schlosses geführt hatte, in welchem meine Mutter seit dem Tode meines Vaters ihren Schmerz verborgen hatte; aber mir dächte, daß der Bruder meiner Mutter gleich dieser eine Seele voll Edelnsinns besitzen müsse, und daß ich an seiner Seite und unter seinem Dache einen Teil wenigstens der unaussprechlichen Liebe wiederfinden würde, die meine Kindheit so glücklich gestaltet hatte.“

„Und, Lucienne?“ unterbrach der Graf das Mädchen.

der Wilhelm Reichert'schen Stiftung haben folgende die Preise erhalten,

a) von den Schülern:

Schiler, A., Schwarzaier, Schill, C., Schlatterer, Stroh, C., Keller, Klinger, Fischer, Abriou, Widmaier, Winter, Roos, Maisack, Schaufler, Pfeleiderer, Luz, Maier, Mezger, Stroh, S., Rüdinger;

b) von den Zöglingen des Turnvereins:

Schmid, Strider; Glauner, Kaufmann; Scheuerle, Incipient; Volz, Buchbinder; Zapp, A., Spinnmstr.; Steinhilber, Schuhmacher.

— Vom Ministerium des Innern wurde den Feuerwehren und Löschmannschaften von Stelsheim und Althengstett, sowie von Däzingen für mutvolle und aufopfernde Thätigkeit eine Belobung zu Teil.

— Ueber die Leistungen des Hrn. Prof. Stengel, im Gedankenlesen, Antispiritistischem zc. (s. Annonce) schreibt die „Düsseld. Zeitung“ über die dort gegebenen Soirées Folgendes: Die Gedankenlese à la Cumberland erregt viel Aufsehen. Auch hier fand jüngst eine derartige Sitzung statt. Eine ausgewählte Gesellschaft wohnte nämlich einem Produktionsabend des Professors Stengel bei. Am interessantesten gestaltete sich die Gedankenlese. Herr Stengel ließ sich verschiedene Geldmünzen und Ringe geben, überreichte dieselben, ohne sie einer näheren Ansicht unterworfen zu haben, einem Herrn und erging sich alsdann — zehn Schritte davon entfernt — eingehend über die Beschaffenheit der Gegenstände; bei den Münzen beschrieb Professor Stengel Kopf und Schriftseite, bei den Ringen die Fassung, die Eingravierungen innen und Außen. Alles staunte und stand vor einem Rätsel. An demselben Abend gab Professor Stengel auch das Schreibmedium nach Dr. Slade zum Besten. Eine Schiefertafel wurde von den Anwesenden geprüft und als tadellos befunden. Herr Stengel nahm die Tafel, begab sich an seinen Platz und die Tafel beantwortete die von einer Dame gestellte Frage, indem nach wenigen Minuten die mit Kreide geschriebene Antwort zum Vorschein kam. Noch schwieriger als diese Prozedur, war das Erraten einer vierstelligen Zahl. Zwei Herren einigten sich in seiner Abwesenheit über eine solche Zahl und deponierten dieselbe in einem verschlossenen Couvert. Stengel hatte nun eine Tafel, auf welcher die zehn Ziffern verzeichnet standen, und führte die Hand erst des einen, dann des andern Herrn über diese Zifferreihe hin und her, um aus den Erregungen nacheinander, die erste, die zweite, die dritte und die vierte Ziffer zu folgern. Es handelte sich um die Auswahl zwischen je zehn Ziffern, und zwar um eine viermalige Auswahl. Die Lösung wurde nur dadurch möglich, daß er zwei Personen zur Verfügung hatte, so daß er mit dem zweiten die Probe darauf machen konnte, ob das richtig sei, was er aus dem Pulsschlag und den unwillkürlichen Zuckungen des Einen geschlossen hatte. Trotzdem dauerte die Prozedur recht lange, der Gedankenleser mußte namentlich wegen der ersten und dritten Ziffer wiederholt abwechselnd die Hände zu Rate ziehen. Endlich schrieb er, allerdings noch mit Zagen, die Zahl 3580 an die Tafel und das nun eröffnete Couvert ergab dieselbe Zahl. Das Publikum zollte dem Künstler reichen Beifall. Auch die „Bonner Zeitung“ spricht sich sehr lobend über die Leistungen des Herrn Stengel aus.

* Stuttgart, 10. April. Ueber das bisherige Ergebnis der Bestrebungen auf Verbesserungen des Armenwesens und insbesondere auf Revision des Unterstützungswohnsgesetzes sind wir in der Lage folgende Mitteilung machen zu können: Der Bitte an den Reichstag um Abänderung des Unterstützungswohnsgesetzes in der Richtung, „daß von einer bestimmten Zeit an kein Deutscher mehr seinen Unterstützungswohnitz verliert ehe er einen neuen nachweislich erworben hat“, sind bis jetzt in Württemberg im Ganzen 101 Körperschaften beigetreten, und zwar 8 Amtsversammlungen und Landarmenkommissionen, Bezirkswohltätigkeitsvereine, 87 bürgerliche Kollegien, Gemeinderäte und Ortsarmenbehörden, 6 Pfarrgemeinderäte. Dazu kommen eine Anzahl Zustimmungserklärungen Einzelner und kleinerer und größerer Versammlungen. Die bedeu-

„Lassen Sie mich ohne Unterbrechung reden, Onkel. Ich habe gar nicht die Absicht, glauben Sie mir's, Ihnen Vorwürfe über die Gleichgültigkeit zu machen, mit welcher Sie die arme Waise aufgenommen haben. Nein, ich sagte es Ihnen bereits: seit lange habe ich mich über Ihre Kälte hinweggesetzt, aber worüber ich mich nicht so leicht hinwegsetze, was ich Ihnen nicht verzeihen kann, Herr Graf, das ist Ihre — Unredlichkeit.“

Der Graf schnellte in seiner ganzen Größe empor und mit zornbebender Stimme rief er dem jungen Mädchen ins Gesicht:

„Halt! das geht zu weit! Vergiß nicht, daß, wenn das Gefühl der Liebe zu deinem Oheim und Vormund zu kleinlich ist für Deine große Seele, er wenigstens nicht Lust verspürt, auf den Respekt zu verzichten, auf den er ein Recht hat.“

„Respekt!? Auf meinen Respekt!“ wiederholte in verächtlichem Tone und mit spöttischer Miene Lucienne; auch sie hatte sich erhoben und sah stolz ihren Oheim an. „O, Herr Graf, wer veranlaßte Sie denn, dieses unglückliche Wort auszusprechen? Halten Sie mich für so blind, daß ich nicht die Thränen sehe, die Sie Tag um Tag rinnen machen? oder für so einfältig, daß ich deren Grund und Quelle nicht verstehe? Weiß ich denn nicht, wie Jedermann in Ihrem Hause, daß Sie alle Nächte anderswo verbringen als unter diesem Dache? Habe ich Sie nicht heute Morgen noch heimlich, einem Schleichdiebe gleich, sich in Ihr Haus schleichen sehen? — Glauben Sie, ich wisse nicht, daß Sie Ihr Leben in Spielhöllen, in der Gesellschaft einer gewissen Florimonde, vergeuden. — Sie sehen, ich weiß genau Bescheid, so genau, daß ich gar keinen Widerspruch befürchte, wenn ich behaupte, daß die Banknoten, die dort auf dem Sekretär liegen, die Frucht Ihres Spieles aus dieser Nacht sind, daß der Brief dort, den Sie mit Ihrem gräßlichen Wappen versiegelt haben, für das elende Geschöpf bestimmt ist, dessen Namen ich eben nannte.“

(Fortf. folgt.)

tensten der letzteren fanden in Tuttlingen am 12. Febr. und in Münsingen am 9. März d. J. statt. Die Abhaltung weiterer Versammlungen ist in Aussicht genommen. — Es ist keineswegs die Absicht diese Petition während der jetzigen Sitzungsperiode dem Reichstage noch zu übergeben. Abgesehen von andern Gründen, die dagegen sprechen, ist derselbe von zuviel anderen wichtigen Fragen in Anspruch genommen. Dagegen soll der Reichstag bei seiner Wiedereinberufung im Herbst dieselbe als eingereicht vorfinden. Bis dahin wird sich ohne Zweifel die Zahl der Beitrittserklärungen sehr vermehrt haben. Diese Zwischenzeit soll auch benützt werden um die Bewegung für die Revision des Unterstützungswohnstättengesetzes in andern deutschen Ländern, vor Allem in Baden und Hessen in Anregung zu bringen, die einleitenden Schritte hierfür werden in nächster Zeit geschehen. Auch in Norddeutschland finden diese Bestrebungen immer mehr Beachtung. Der wörtliche Abdruck der Petition in angesehenen Zeitschriften, so in der Berliner Gemeindezeitung und in der in 17,000 Exemplaren verbreiteten Wochenschrift, der Arbeiterkolonie, beweisen dieses. In seiner letzten Versammlung hat der Zentralvorstand der deutschen Arbeiterkolonien eine Kommission mit der Prüfung der Frage der Einführung einheitlicher Legitimationspapiere zunächst für die Naturalverpflegungsstationen beauftragt. Dieselbe wird Ende dieses Monats in Halle a. d. S. zusammen treten. In gleicher Richtung haben sich auch Stimmen in unserer württembergischen Abgeordnetenversammlung ausgesprochen und ebenso für die Notwendigkeit strengerer Bestrafung gewerbmäßiger Bettler und Müßiggänger. Die Bewegung ist in gutem Zuge, möge Niemand, der in der Lage ist sie zu fördern, zurückbleiben. Weitere Beitrittserklärungen zur Petition an den Reichstag wollen an Herrn Eduard C l e n in Stuttgart, von welchem auch gedruckte Exemplare derselben zu beziehen sind, eingeschickt werden.

Canstatt, 10. April. Die seit dem 1. d. M. von der K. Eisenbahndirektion getroffene Einrichtung, wonach die Wochenbillette von hier nach Stuttgart eine abermalige Ermäßigung von 50 Prozent erfahren haben, so daß die Fahrt hin und zurück je nur auf 5 S zu stehen kommt, hat unter den betreffenden Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen eine freudige Stimmung hervorgerufen. Auch von Unter- und Obertürkheim aus wird die Wirkung dieser löblichen Preisermäßigung in einem vermehrten Personentransport wahrgenommen. Noch vor zwei Jahren, ehe die wohlthätige Einrichtung der Wochenbillette bestand, sah man in der Frühe die K. Anlagen von den in Stuttgart ihr Brot verdienenden Personen belebt, nach Festsetzung der Wochenbillette auf 90 S fiel es nur noch wenigen derselben ein, den Weg zu Fuß zurückzulegen, um so weniger ist dies heute der Fall, als nach der abermaligen Ermäßigung der Billette die Strecke in die Residenz und zurück um 60 S die ganze Woche per Bahn zurückgelegt werden kann.

Hoffen wir, daß auch im Sommerfahrplan die Züge in der Frühe derartig eingeteilt sind, daß die Benützung derselben für die Arbeiter möglich ist.
„N. Tagbl.“

Bisingen a. d. E. In der Karfreitagnacht ist auf dem hiesigen Rathaus eingebrochen und aus dem Arbeitstische des Ortsvorstandes die Summe von 45 M entwendet worden. Einer der Diebe, ein lebiger Tagelöhner von hier, wurde auf frischer That ertappt, festgenommen und an's R. Amtsgericht Ludwigsburg abgeliefert, der Mitschuldige wurde erst am Samstag aufgegriffen. Die Gauner hatten die Bobenteppiche des Amtszimmers stark mit Erdböl überschüttet und man vermutet, daß sie nach dem Raub das Rathaus haben in Brand stecken wollen.

Vermischtes.

— Luftschiffahrts-Ausstellung. Die aeronautische Gesellschaft von Großbritannien wird mit der Internationalen Ausstellung, die im nächsten Monat im Alexandra-Palast eröffnet werden wird, eine aeronautische Ausstellung verbinden, deren Beginn aber erst im Juni stattfinden soll. Wie das Patentbureau von Richard Lüders in Götting mitteilt, wird diese Ausstellung, welche die erste ihrer Art sein wird, folgende Gegenstände umfassen: Zeichnungen von durch mechanische Mittel getriebene Flugvorrichtungen, Zeichnungen von Ballons mit mechanischem Betriebe, dann flugfähige Modelle und ebensolche Apparate, die für den Transport eines einzelnen Mannes berechnet sind, und zuletzt Motoren von möglichst geringem Gewichte. Obgleich letztere auch für andere Zwecke verwendbar sind, spielen sie doch für die Luftschiffahrt eine ganz besondere Rolle, und dürfte die letztgenannte Abteilung aller Voraussicht nach das allgemeinste Interesse finden.

— In Montrose, Forfarshire (England), wurden am Ostermontag auf Anordnung der Admiralität Experimente mit den von einem Herrn Gordon erfundenen „Lebensrettungs-Bomben“ angestellt. 11 Granaten, von denen jede mit einer Gallone Del gefüllt war, wurden in das zur Zeit äußerst stürmische Meer abgefeuert. Kaum hatte das aus den plagen den Granaten strömende Del das Meer berührt, als die hohen Bogen wie durch Zauber Schlag verschwanden, und das Meer auf große Entfernungen fast spiegelglatt wurde. Die anwesenden Marineoffiziere bezeichneten die Experimente als äußerst gelungen. (Weiteres hierüber wird doch erst abzuwarten sein.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.
Der Accord über die Unterhaltung der Nonnenwagwasserstube.
auf das Jahr 1885 wird am Freitag, den 17. d. M., morgens 8 1/2 Uhr, auf der Revieramtskanzlei dahier vorgenommen.
K. Revieramt.

Wildberg.
Verkauf eines Fischerei-Rechts.
Die Witwe des Heinrich Moser gew. Stiftungspflegers hier, bringt am Freitag, 17. April d. J., vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathaus das ihr zustehende Fischerei-Recht in der Nagold, beginnend oberhalb der unteren Brücke und endigend unterhalb der Hespeler'schen Sägmühle, im öffentl. Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Revier Calmbach.
Brennholz-Verkauf.
Montag, den 20. April, vorm. 10 Uhr, in der Kälblingshütte aus der Abteilung Schwann, vorderer und hinterer Thann und Buchenschlägle im Distrikt Kälbling:
24 Nm. buchene Prügel,
4 Nm. dto. Abfallholz,
67 Nm. Nadelholzscheiter,
432 Nm. dto. Prügel und
128 Nm. dto. Abfallholz.

Aufforderung, die Vermietung von Wohnungen betreffend.

Es kommt gegenwärtig nicht selten vor, daß mittellose Familien von auswärts hieher ziehen, ohne zuvor sich die Gewißheit verschafft zu haben, daß sie hier Arbeit und Verdienst finden. Die Hausbesitzer, welche derartigen Familien Wohnungen vermieten, sind durch die irrige Meinung, daß ihnen ohne Weiteres das Recht zustehe, für rückständige Hausmiete die ins Haus eingebrachte Fahrnis zurückzubehalten, schon häufig in Schaden versetzt worden. Da auch die für den Anfang angebotene Vorausbezahlung der Miete in der Regel nur ganz kurze Zeit eingehalten wird, so werden die Hausbesitzer aufgefordert, ehe sie eine Wohnung an anziehende fremde Familien vermieten, ernstlich zu prüfen, ob dieselben in der Lage sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen, oder ob nicht die Befürchtung bestehe, daß sie in Balde der Privatwohlthätigkeit und den Armenkassen zur Last fallen. Gleichzeitig wird die Vorschrift in Erinnerung gebracht, daß von dem Anziehen Fremder der Polizeibehörde bei Strafvermeidung sofort Anzeige zu machen ist.
Calw, den 13. April 1885.
Stadtschultheißenamt.
Saffner.

Privat-Anzeigen.

Knecht-Gesuch.
Anfangs Mai findet ein tüchtiger, solider und fleißiger Knecht, der auch gut Atpännig fahren kann, eine sehr gute Stelle bei
Ang. Lutz,
Kunstmühle in Calmbach.

Danksagung.



Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, welche uns bei dem Kranksein und Tode unseres lieben Sohnes und Bruders zu Teil geworden sind, ebenso für die ehrenvolle Begleitung zu seiner Ruhestätte, insbesondere auch den Herren Ehrenträgern sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten tiefgefühlten Dank.
Die trauernde Mutter
Louise Schimpf
mit ihren Töchtern.

Danksagung.



Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche unsrer lieben Gattin, Schwester und Schwägerin während ihrer Krankheit zu Teil wurden, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, sowie den Herren Ehrenträgern, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen
der trauernde Gatte
Ludwig L o d h o l z.

Mädchen-Gesuch.

Ein solides, fleißiges Mädchen wird auf Georgii in eine Wirtschaft gesucht. Näheres bei Frau Postsekretär Bauer hier, Bahnhofstraße.

Gustav Schütz

am Marktplatz in Weil der Stadt empfiehlt:
Klee rot, steyr. und hiesig,
" Luzerne, acht Provencer, } von
" weiß Wiesen, } Seide
" schwed. oder Bastard, } ge
" gelb, Hopfen, } reinigt.
" Incarnat,
Pfeinjamen, Seeländer,
Hansjamen, acht rheinischen,
Saatwiden, Haberfrei,
Sparjamen,
Pferdezahnmals, amerik.,
Linien, größte Sorte,
Erbjen, Viktoria,
Ragras, englisch,
dto. ital.,
Grasjamen-Mischungen,
Kuneltrübsamen, achte gelbe, runde
Oberndorfer.

Einen Lehrling

nimmt an
Chr. Erhardt, Schlosser.
In einem Hause hier blieb ein schwarzeidener

Regenschirm

stehen. Man bittet denselben bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Thätige Agenten für Kaffee an Private i. jed. Stadt Württbg. suchen
Emil Schmidt & Co., Hamburg.
300 M. Fixum u. 10% Prov.

Gute Kartoffeln

hat zu verkaufen
Notgerber Kappler.

Zur Uebergabe von Tuch, Faden und Garn für die

Mürtlinger Bleiche

halte ich mich auch heuer wieder empfohlen und sichere beste Besorgung zu
Chr. Im. Kraushaar.

Calwer Liederkranz.

General-Versammlung
nächsten Samstag, den 18. April, abends 7 1/2 Uhr,
bei Thudium.



Tages-Ordnung:

- 1) Bestimmung.
- 2) Rechenschaftsbericht.
- 3) Neuwahl des Vorstands und Gesamt-Ausschusses.

Zu zahlreicher Beteiligung lade ich freundlichst ein
Der Vorstand.

Italiener Hühner.

Weitere Bestellungen auf direkt zu beziehende junge Italiener Hühner können nur noch bis am Sonntag, den 19. April, gemacht werden. Diese ausgesucht schöne, ächte Thiere kommen pr. Stck. auf M. 1.20. bis 40. und legen schon von Mitte oder Ende August an über den Winter. Es werden nur soviel Stück bezogen als bestellt sind und von mir ohne Nutzen an die Besteller abgegeben.

Handelsschuldirektor Spöhrer, Calw.

Ludwig Arnold, Nürnberg, Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt

von Damen- und Herren-Garderobe,
Putzartikeln, Möbelstoffen, Federn, Sammeten etc.
erlaubt sich für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten bestens zu empfehlen.

Annahmestelle bei Fräul. Käthchen Martin, Calw, Bischoffstr.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit
unter Aufsicht der k. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.
Anzahl der Versicherungen sämtlicher Geschäftszweige Ende 1883 32,532,
darunter für Lebensversicherung 10,420
Mit versichertem Kapital von zusammen M. 33,151,631.
Mit versicherter jährlicher Rente von M. 506,762.
Deckungskapitalien (Prämienreserve) der Versicherungen M. 14,594,266.
außerdem:

Allgemeine Reserve- und Spezielle Sicherheitsfonds M. 3,866,030.
Niedere Prämienätze — hohe Dividenden — höchste Rentenbezüge.
Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Calw Kaufmann Emil
Georgii und Erwin Harlfinger.

Die
chemische Waschanstalt & Färberei
von

Ed. Prink, Karlsruhe,

empfehlte sich bei prompter und billigster Ausführung.

Chemische Reinigung von
Herren- & Damenkleidern,
Teppichen, Decken &c.
Sammtpaletots,

welche durch Regen und Druck beschädigt, werden „ungetrennt“
wieder hergestellt.

Färberei & Wäscherei

von
Strauss- & Putzfedern.

Tüllvorhänge

werden gewaschen, crème oder écarle gefärbt und auf „neu“
appretiert.

Annahmestelle für Calw bei:

Frau Carl Ziegler's Ww.

Für die rühmlichst bekannte

Uracher Bleiche

übernehme ich auch heuer wieder Leinwand und Faden unter Zusicherung
bester Bedienung.

Traugott Schweizer,
Biergasse.

Im Bad. Hof in Calw,
Donnerstag, den 16. April, abends 8 Uhr,
nur diese eine Soirée
des deutsch. Gedankenlesers & Antispiritisten
Prof. K. Stengel,

Königl. Württemberg. Hofkünstler.

Billets à 1 Mark sind von heute ab bis Donnerstag
abend 6 Uhr im Bad. Hof zu haben. Cassenpreis 1 M. 50.

Ein Darlehen von
1500 Mark

gegen 1 1/2fache Gütersicherheit sucht
im Auftrag

Berm.-Aktuar Ziegler.

Nicht zu übersehen!

Betragene Kleider aller Art,
Stiefel, Uhren,
kauft und verkauft

Friedrich Keller,
Kleiderhandlung.

Vulkansteine

anerkannt trockenstes Baumaterial,
empfehlte in verschiedenen Größen

Carl Giff,

Bausteinfabrik Zuffenhausen.

Ein Gartenpfosten

von Stein ist billig zu verkaufen.

Näheres bei Hrn. Dierlam m,
Bürstenbinder.

Das neueste hochfeinste
Taschentuchparfüm ist Rich. Gränder's
Dornröschen
von höchst lieblich. erfrisch. und
dauerndem Wohlgeruch.
Depôt bei
Frl. J. Reinhardt.

Kartoffeln

hat zu verkaufen

Ch. Wanner.

Ein größeres Quantum

Hen & Dehnd

verkauft

Sammer z. Löwen.

Portland- & Roman- Cement,

Schwarzen & weißen Kalk,
täglich frisch aus dem Ofen, empfehle

Carl List,
Zuffenhausen.

Soda,

Pfd. 7 S, 10 Pfd. 60 S,

Prima Reis-Stärke,

Pfd. 30 S, 5 Pfund-Cartons M. 1.40.

J. F. Desterlen.

Holzkaufzettel

sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Nach Vorschrift des Universitäts-
Professors Dr. Harless, Königl.
Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen
unter allen ähnlichen Hausmitteln
den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit
gibt es nichts Besseres.

Vorrätig à 50 Pf. in versiegelten
Packeten in den meisten guten Colo-
nialwaaren-, Droguen-Geschäften und
Conditoreien sowie Apotheken, durch
Dépôtschilder kenntlich.

Calw. Fruchtpreise am 11. April 1885.

Getreide- gattun- gen.	Vori- ger Rest.	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- iger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederst. Preis.		Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis. mehr wenig
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	34	34	34	—	—	—	9	30	—	—	316	20
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	84	84	84	—	6	85	6	80	6	80	571	—
Haber	4	128	132	102	30	7	80	7	60	7	40	775	20
neuer Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	4	248	250	220	30	—	—	—	—	—	—	1662	40

Stadtschultheißenamt.